

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814**

30.12.1814 (Nr. 361)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 361. Freitag, den 30. Dez. 1814.

## Deutschland.

Die Hamburger Zeitungen vom 23. d. enthalten das Marschtableau für die kais. russ. Armee von Polen bis nach dem Herzogthum Warschau. Dieselbe marschirt in 3 Kolonnen und 20 Abtheilungen, wovon die letzte aus dem Hauptquartier besteht; die 19 übrigen Abtheilungen bestehen im Ganzen aus 1006 Stabs- und Oberoffizieren, 38,007 Gemeinen und 15,625 Pferden. Die erste Abtheilung sollte am 12. d. aufbrechen.

Dem Vernehmen nach, sagen die nämlichen Zeitungen, wird der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, der früher in königl. sächs. Militärdiensten stand, in die kais. östreich. Armee eintreten, vorher aber noch eine Reise nach Holland machen.

Am 19. d. ist der königl. schwed. Charge' d'Affaires, Herr Hjort, zu Hamburg eingetroffen.

Auch Hr. Baron von Schubart, kön. dän. Gesandter in Italien, ist, zuletzt aus Holland kommend, auf der Reise nach Kopenhagen zu Hamburg eingetroffen.

Unterm 12. d. hat der regierende Herzog von Braunschweig die vormaligen Staatsräthe und Deputirten der Landschaft in seine Residenz einberufen, um dort unter dem Vorsitz des Kammerdirektors von Schrader eine von Sr. Durchl. zur Untersuchung und Regulirung der Landesschulden angeordnete Kommission zu eröffnen. Zugleich ist an die sämtlichen Stadt- und Kreisgerichte, so wie an fürstl. Kammer, der Befehl ergangen, die außerordentlichen Kriegsschäden einzelner Untertanen und Gemeinden zu liquidiren, um eine billige und gerechte Entschädigung und Ausgleichung für das Ganze zu veranlassen. Außer den vormalig berechtigten Deputirten sind auch einige sachkundige Bürger zu dieser landschaftlichen Kommission eingeladen.

Neuern Nachrichten aus Dresden zufolge ist der Appellationsrath Dr. Fleck wieder auf freien Fuß gestellt.

Vermöge königl. baier. Rescripts vom 10. d. tritt in dem Fürstenthum Aschaffenburg mit dem 1. Jan. l. J. der baier. Judizialcodex, und mit dem 1. März das neue Strafgesetzbuch ein.

## Dänemark.

Nachrichten aus Schleswig vom 20. d. zufolge hat der Prinz Christian diese Stadt mit seiner Gegenwart beehrt, und die dortigen Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen.

## Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 24. d. wurde Bericht über Petitionen von 19 ehemaligen Staatsgefangenen verlesen, welche Entschädigung und Bestrafung der Werkzeuge ihrer Unterdrückung, namentlich des vorigen Polizeiministers, Herzogs von Rovigo, verlangten. Die Kammer verwies diese Petitionen an die Regierung. Auf diesen Bericht folgte ein anderer über die gestern erwähnten Petitionen des Sen. Excellemans und seiner Gattin. Nach ziemlich lebhaften Debatten glang die Kammer über die erste zur Tagesordnung über, und verwies die zweite an die Regierung. In der Folge wurde die Diskussion über das Kassationsgericht fortgesetzt und geschlossen. Die Abstimmung darüber sollte am 26. d. statt haben.

Von der Sitzung der Deputirtenkammer am 23. d. ist noch nachzutragen, daß darin der Minister des Innern die neulich der Pairskammer vorgelegten und von derselben angenommenen Naturalisationsbriefe für den Marschall Massena ic. mittheilte.

Dem 60jährigen Senior der Deputirtenkammer, Abbe' Morellet, schon zu Voltaires Zeiten durch mehrere Schriften gegen die Jesuiten bekannt, und von Voltaire deswegen Mords-les (Weißsie) genannt, ist kürzlich das Unglück begegnet, auf der Heimsahrt aus der Kammer umgeworfen zu werden. Der Wagen wurde an einem

Ersteine zerschmettert, und der ehrwürdige Greis zerbrach den Hüftknochen und eine Rippe. Die Kammer ließ sich täglich über sein Befinden Bericht erstatten. Die letzten Bulletins lauteten ziemlich beruhigend.

Am 23. d. wurden dem Könige die Administratoren des Hospitals der Quinzevingts, der Erzbischof von Rheims, Großalmosenirer von Frankreich, Abbe' de Guellin, Vicomte de Montmorency, Abbe' Sicard, Gen. Prokurator der Rechnungskammer Garnier, Kommissär-Ordonnateur Malus und Staatsrath Degerando, vorgestellt. Der Erzbischof von Rheims überreichte dem Könige eine Adresse, auf welche Se. Maj. antworteten: „Die Empfindungen, die sie mir im Namen des Hospitals der Quinzevingts ausdrücken, rühren mich; mit innigem Vergnügen habe ich diesem alten Denkmale, dem Werke der Frömmigkeit eines meiner berühmtesten Vorfahren, wieder aufgeholfen. Die Armen können stets auf meine zärtlichste und thätigste Sorgfalt rechnen. Ich bin diesen Herrn für den Eifer verbunden, womit sie ihren Beruf erfüllen.“

Eine von dem Könige niedergesezte Kommission für die geistl. Angelegenheiten, aus geschwornen, ungeschwornen und jetzt funktionirenden Bischöffen bestehend, hat bereits 6 Sitzungen gehalten. Präsident dieser Kommission ist der obengenannte (geschworne) Erzbischof von Rheims (v. Talleyrand), und Sekretär der Abbe' Jacquemin, erster Almosenirer Monsieur's.

Der König hat befohlen, daß mit dem 1. Jan. 1815 die Ziehungen der Lotterien zu Bordeaux und Lyon, und in der kürzesten Frist die von Lille und Straßburg aufhören sollen. Es sollen künftig nur noch zwei Ziehungen monatlich zu Paris statt haben.

Der Moniteur vom 24. d. giebt folgende Umstände von einem Morde an, der im verflossenen November zu Paris an einem Menschen begangen worden, dessen Reste man an verschiedenen Orten der Stadt zerstreut gefunden hatte. Der Ermordete nannte sich August Dautun; er war zuletzt Einnnehmer des Enregistrements in einer der Brüsseler Vorstädte, und seit der Trennung Belgiens von Frankreich nach Paris zurückgekommen, wo er eine kleine Stube in der Straße St. Germain l'Auxerrois No. 79 bewohnte. Dort ist er am letzten 8. November um 8 Uhr Morgens ermordet worden. Am 16. d. hat man den Mörder verhaftet. Dieser Mörder ist sein leiblicher Bruder, Johann Karl Dautun. Man hat bei ihm

einen Theil der Effekten gefunden, die seinem Schlachtopfer gehört hatten. Er hat sein Verbrechen selbst eingestanden, und auch bekannt, daß er der Mörder seiner Tante, der Dame Baume, sey, die man am 16. letzten Jul. in ihrer Wohnung, in der Straße Grange-Bateliere No. 7, ermordet gefunden hatte. In seinem Verhör erklärte er, sein Vetter, Namens Girouard, sey sein Mitschuldiger. Letzterer ist gleichfalls verhaftet. Beide sind den Gerichten übergeben worden etc.

Die berühmte Sängerin Catalani hat aus Anlaß des Gerüchts, als ob sie bei der ital. Oper zu Paris sich engagiren würde, in die Pariser Blätter einrücken lassen, daß seit acht Jahren die verschiedenen Engagements, die sie in England gehabt, und die Konzerte, die sie gegeben, ihr wenigstens 250,000 Fr. jährlich eingetragen, so daß sie in ihrer gegenwärtigen Lage den Entschluß gefaßt habe, keine Engagements mehr einzugehen; sollte sie künftig im Falle seyn, von ihrem Talente Gebrauch zu machen, so werde es auf eigene Rechnung seyn etc.

Am 24. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73, die Bankaktien zu 1188½ Fr., und die kön. Schazobligationen zu 3½ v. h. Verlust.

Nachrichten aus Brüssel vom 20. d. in holländ. Blättern melden: „Der holländ. Gesandte am königl. franz. Hofe, v. Sagel, ist vorgestern von Paris hier angekommen. — Alle englischen und hannoverischen Offiziere, die von ihren Korps abwesend waren, haben Befehl erhalten, ohne Verzug sich wieder bei ihren Fahnen einzufinden. Schon hat ein großer Theil der erstern zu Ostende gelandet, während mehrere andere täglich aus Deutschland eintreffen. Die Armee, welche unsere Gränze auf der Seite Frankreichs deckt, nimmt, in Folge der Anstalten, welche sie in Frankreich treffen sieht, eine Stellung, derjenigen gleich, welche die ihr gegenüberstehenden Truppen genommen haben. Man versichert, daß die königl. preuß. Armee, unter Gen. Kleist v. Nollendorf, noch gegen 100,000 Mann stark sey etc.“

#### G r o ß b r i t a n n i e n .

Lord Donoughmore hatte bekanntlich im Oberhause für den 1. d. eine Motion in Betreff der Angelegenheiten Europa's angekündigt. Allein es hatten sich an diesem Tage, an welchem das Parlament vertagt wurde, so wenige Lords eingefunden, daß Lord Donoughmore sich darauf beschränkte, nur kurz die Punkte anzugeben, auf

welche er hatte antragen wollen; dieselben giengen dahin, dem Prinzen Regenten unterthänig vorzustellen, wie angenehm es den Gefühlen dieses Hauses seyn würde, auf Befehl Sr. königl. Hoh. eine authentische Erklärung zu erhalten, daß die Macht und die Hülfquellen Großbritanniens nichts zur Unterjochung Norwegens beigetragen hätten, und daß ein so braves und argloses Volk nicht durch die Mitwirkung einer brittischen Flotte seiner Unabhängigkeit durch Hunger beraubt worden sey; — Daß Großbritanniens mit den Königen von Sizilien und Neapel eingegangene Verbindlichkeiten nicht so unverträglich und widersprechend seyen, wie die fast allgemeine Stimme behauptete, daß nämlich die Subsidien, die Großbritannien der einen Macht bezahle, derselben Mittel an die Hand geben, diejenigen Besitzungen feindlich anzugreifen, welche es der andern Macht garantirt habe; — Daß der britt. Minister auf dem Kongresse zu Wien vom Prinzen Regenten Instruktionen erhalten habe, in keinem Falle in irgend eine Uebereinkunft zu willigen, welche nicht Sachsen seine Existenz unter seinem gegenwärtigen Souverain, und als ein besonderer unabhängiger Staat, verbürge; — Daß er instruiert worden sey, die Unabhängigkeit und Integrität Polens, als der großen Kontinentalschutzwehr gegen die Eingriffe Frankreichs oder irgend einer andern europäischen Macht, standhaft im Auge zu behalten; — Und endlich, daß er die Weisung erhalten habe, seine Aufmerksamkeit nicht durch das trügerische Anerbieten irgend einer Vergrößerung Hannovers von den richtigen Grundsätzen der Politik und Gerechtigkeit abzuwenden zu lassen, indem ein solcher Zuwachs an Gebiet diesen schwachen Staat nicht stark genug machen könne, um sich durch sich selbst zu behaupten, hingegen das sicherste Mittel seyn würde, Großbritannien als Hauptmacht in alle künftige Kontinentalkriege zu verwickeln. Dann, schloß Lord Donoughmore, sey es auch noch seine Absicht gewesen, den Prinzen Regenten zu bitten, daß Sr. kön. Hoh. geruhen mögten, dem britt. Minister in Wien die Deklarationen ins Gedächtniß zurückzurufen, welche die verbündeten Mächte, als sie die franzöf. Gränzen überschritten, und dann wieder, als sie vor den Thoren von Paris angekommen waren, erlassen hätten, und vor allem, daß die große und edelmüthige britt. Nation sich in diesen langen und harten Kampf eingelassen habe, um andere von der Unterdrückung des Mächtigen zu befreien, und nicht, um selbst an der Beraubung des Schwachen

und Wehrlosen Theil zu nehmen. Diese Grundfätze verpflichtete sich der Lord am Schlusse seiner Rede der Betrachtung des Hauses bei Wiedereröffnung des Parlaments vorzulegen, wenn dies nicht von einem Manne von größerem Gewicht und Ansehn, als er selbst, geschehen würde. Diese Rede kann übrigens als Summarium der Bemerkungen und Motionen angesehen werden, welche in der letzten Session in beiden Parlamentshäusern von der Oppositionspartei gemacht worden sind.

#### I t a l i e n.

Durch die neulich kurz erwähnte Bekanntmachung des F. M. Grafen Bellegarde vom 14. d. in Betreff des Adels wird sowohl der alte unter der östreich. Regierung, als auch der neue von der ehemaligen italienischen Regierung ertheilte persönliche und erbliche Adel, so wie auch die Majorate, unter der Bedingung anerkannt, daß sich die Besitzer derselben bei der hierzu zu Mailand aufgestellten Prüfungskommission über ihre Titel und Ansprüche gehörig ausweisen.

Zu Bologna ist unterm 9. d. die Verordnung ergangen, daß, zur Erhaltung der öffentlich ausgestellten Kunstmonumente Niemand, und, sollte irgend eines derselben Privateigenthum seyn, auch selbst der Eigenthümer nicht, ohne Bewilligung des Gouvernements, dieselben aus ihrer dormaligen Stelle rücken, oder eine Verbesserung daran vornehmen soll.

Das am 9. Sept. 1813 durch ein Spezialgericht zu Modena gegen den russischen General Martese Paolucci gefällte Strafurtheil ist von dem jetzigen Souverain von Modena für nichtig erklärt worden.

Die Zeitung von Parma vom 16. d. widerspricht abermals allen Gerüchten von einer veränderten Bestimmung dieser Herzogthümer.

Zu Genua ist ein neuer großbritannischer Konsul, Hr. Johnson, angekommen, welcher alle von seinem Vorgänger an genuesische Handelsleute verkaufte Seepässe und Schutzbriefe zurückgenommen hat.

#### S c h w e d e n.

Durch eine Note vom 24. Nov. hat der Graf Schimmelmann dem Gen. Lieut., Baron Tawast, angezeigt, daß das Sequester aufgehoben, das zufolge Beschlusses des Königs von Dänemark vom 17. Dez. 1813 theils auf von franzöf. Kapern nach dänischen Häfen eingebrachte schwed. Schiffe und Ladungen, theils auf die Summen gelegt worden, welche aus solchen Ausbringungen folgten, und in dän. Kassen deponirt worden waren.

Karlsruhe. [Masken-Ball im Babst'schen Hof.] Nächsten Sonntag, den 1. Jänner, ist maskirter Ball, der Anfang nach dem Theater, und das Entree für jede Person 36 Kr.

Man kann dabei in Charakter-Masken, oder in anständiger Kleidung, mit einem Masken-Zeichen oder Karte auf dem Hute versehen, auch in saubern Stiefeln und Ueberkleidern erscheinen, jedoch in Ueberkleidern nicht tanzen.

#### Literarische Anzeige.

So eben ist fertig geworden und bei Mohr und Zimmer in Heidelberg angekommen:

Minerva. Taschenbuch für 1815. Siebenter Jahrgang. Mit 10 Kupfern zu Schillers Wilhelm Tell. Leipzig, bei Gerhard Fleischer d. j. Preis 4 fl. in Maroquin-Band 6 fl.

In heiliger gefeierter Zahl tritt Minerva, im Frohntispice, diesmal als Freiheitsgöttin und Schutzherrin des großen Völkerbundes auf, in Begleitung von 9 andern herrlichen Kupfern von unserm Kamberg aus Schillers Wilhelm Tell, in welchen Scenen dargestellt werden, die noch vor wenigen Jahren, in dieser Bildergalerie Minerva's, nicht hätten ohne Verlust der Freiheit aufgestellt werden dürfen. — Auch dieser Jahrgang wird, wie die vorhergehenden, die Freunde des Guten und Schönen in Bild und Wort, hoffentlich nicht bloß befriedigen und unterhalten, sondern anziehen, ergötzen, erheben! — Der tiefere Kunstsinne wird in den Bildern und deren merkwürdigen Erklärungen, der Ernst in Globius Irrreligion und Heidenthum und in Ehrenbergs Blättern, das Gefühl in unsers albeliebten Lafontaine's Erzählung: die Alpenreise, und in Kähters Erbschleicherin, die Laune, die Lust und der Schmerz, in Langbeins stark gewürztem und Lachen erregenden Lantsturm, und in Kinds Hochzeitgedicht ohne Arrest, angenehme Nahrung finden, und Bredows Fortsetzung von Mointenon (mit einem getroffenen Portrait) nicht nur den weiblichen Sinn, sondern auch den Geschichtsfreund ansprechen. Daß in mehreren Aufsätzen mehreres in die neueste blutige Schreckens-, Wunder- und Erdungzeit hinüber spielt, ist kaum zu erwähnen. — Aber die Gedichte von unserm hoch romantischen La Motte Fouquet, Langbein, Karoline Pichler, und andern, sind den Meisten gewiß eine willkommene Zugabe, eben sowohl als die Agrionien (Räthel, Charaden &c.). Aber dem Leser von Kunstsinne, Geschmack und Gefühl, und überhaupt von Bildung, braucht das nicht gesagt zu werden, denn er kennt die 6 vorigen Jahrgänge.

Der Verleger giebt auch noch jetzt die ersten 4 Jahrgänge mit 40 Kupfern von Romberg, die sonst 8 Thlr. kosteten, um den höchst billigen Preis von 3 Thaler. Der Preis für den 5ten und 6ten Jahrgang ist aber für jeden 2 Thaler. Die ersten 6 Jahrgänge enthalten die Kupfer zu Schillers Gedichten, Don Carlos, Maria Stuart, Wallenstein, der Jungfrau von Orleans, und der Braut von Messina.

[Avis.] En exécution de la Résolution suprême du 25. Sept. dernier, l'Institut français de Mannheim sera transféré à Karlsruhe; cette translation s'effectuera dans les derniers jours de Janvier, ou les premiers jours de Fevrier 1815. Les personnes que ce changement pourrait intéresser relativement à l'éducation de leurs fils, sont invitées à prendre, au Bureau de le Journal, communication du Régime intérieur de cette Institution libérale.

[Nachricht.] In Folge höchsten Befehls vom 25. Sept. d. J. wird das bisher in Mannheim bestohene französische Lehr- und Erziehungs-Institut nach Karlsruhe verlegt. Diese Verlegung wird in den letzten Tagen Jäners oder in den ersten Tagen Februars künftigen Jahrs statt haben. Personen, welche den Plan, Geist und Zweck dieser Anstalt näher kennen

lernen mögten, belieben sich diesfalls an die Redaktion der Staatszeitung zu wenden.

Karlsruhe. [Ediktalladung.] Johann Friedrich Dünweller, von hier, gieng im Jahr 1802 mit einem Wanderpaß in die Fremde, und, wie man nachher erfahren hat, in Französische Kriegsdienste. Derselbe hat seit dem Jahr 1805, in welchem er mit dem Neuyischen Korps hier durchmarschirte, ohne eine Vollmacht hinterlassen zu haben, nichts mehr von sich hören lassen. Auf Anstehen seiner nächsten Anverwandten wird derselbe daher aufgefordert, binnen 12 Monaten, a dato, sich dahier zu melden, um sein ihm anheim gefallenes, in 611 fl. 7 Kr. bestehendes Vermögen in Besitz zu nehmen, widrigenfalls dasselbe, nach Ablauf dieser Frist, diesen Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben werden wird. Karlsruhe, den 27. Sept. 1814.

Großherzogliches Stadttamt.

Hornberg. [Ediktalladung.] Martin Flaig von Mühlthlen, Stabs-Büchsenberg, der seit 18 Jahren an unbekanntem Orten abwesend ist, wird andurch vorgeladen, sich binnen Jahresfrist zu Empfangnahme seines Vermögens zu stellen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen bekannten Geseßeserben, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll.

Hornberg, den 22. Okt. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmied.

Mangold.

Engen. [Ediktalladung.] Nach erhaltener Anzeige ist der ledige Martin Leible von Mittelbronn, diesseitigen Amtes, schon 20 Jahre abwesend. Da nun dessen Verwandte um Einantwortung seines Vermögens zu 119 fl. 30 Kr. geboten haben, so wird derselbe nun vorgeladen, binnen Jahresfrist von seinem Leben oder Aufenthalt Nachricht zu geben, indem sonst die Erben, gegen Sicherheitsleistung, in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens gesetzt werden.

Engen, den 9. Nov. 1814.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Steinbach. [Ediktalladung.] Joseph Roth von hier gieng schon vor 40 Jahren als Küfer in die Fremde, ohne bisher etwas von sich hören zu lassen. Er, oder seine Leibeserben, werden demnach aufgefordert, binnen einem Jahr sich dahier um so gewisser zu stellen, und das in obgefähr 100 fl. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, als dasselbe ansonst seinen darum bittenden Geschwistern in fürsorglichen Besitz werde gegeben werden.

Steinbach, den 31. Okt. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gartner.

Heidelberg. [Frucht-Versteigerung.] Dienstag, den 3. Jänner k. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Gasthaus zum Karlsberg dahier mehrere hundert Malter Früchte, als: Korn, Gerst, Spelz und Haber, von den Recepturen des Ministeriums des Innern, kathol. Kirchensektion, nämlich der Schaffnerei Heidelberg: Lobensfeld, Weinheim, Ladenburg, dann der Schul- und Klosterfondverrechnung Heidelberg, öffentlich versteigert; welches mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß die Proben am Tage der Versteigerung Morgens auf dem Fruchtmarkt aufgestellt seyn werden.

Karlsruhe. [Wein-Versteigerung.] Bei dem Mechanikus Drechsler werden auf den 1. Febr. mehrere Fuder 1804er, 7er und 12er, sämtlich selbstgezogene, Durlacher, Ellinger, Dietlinger, Diefenbacher, Dugweitherer, Dürkheimer und Ungleiner reinerhaltene Weine, wie auch einige böhmische Matagafässer, versteigert; wovon die Proben täglich genommen werden können. Bei der Versteigerung wird sich ein angemessenes Draufgeld, und bei der Abfassung die baare Bezahlung bedungen.